

Plaudereien
aus Franken...

erläuscht von

Engelbert Bach

2. Auflage 2018

VORWORT

Der vorliegende Gedichtband von Engelbert Bach wird im ganzen fränkischen Raum Beifall und Anerkennung finden. Darüber hinaus ist es für alle, die sich für die Pflege der fränkischen Mundart verantwortlich fühlen, beglückend zu erfahren, dass hier ein junger Heimatdichter mit einer echten dichterischen Aussage an die Öffentlichkeit tritt.

Das Grundthema der vorliegenden Gedichte ist das bauerliche Jahr mit all seinen großen und kleinen Ereignissen und Begebenheiten, die Engelbert Bach mit einem sicheren Blick und viel Humor darstellt. Bisweilen wird hinter den scheinbaren Alltäglichkeiten das Allgemeingültige sichtbar, das den Gedichten besonderen Wert verleiht.

Mit herzlicher Freude über das vorliegende Bändchen wünschen wir unserem jungen Heimatdichter viel Glück und Erfolg.

Schad
Landrat

Dr. Klemmert
Oberbürgermeister

Zum Neua Johr

Nex werd annersch wern wias wor,
wenn a hetzt des olta Johr
ausgeht wia a Schtalllatarn.

Hört mer na von noh und farn
„Prost Neujohr“ und Böllerschüss,
wünsch mer ees uns ganz gawiss:

Dass mer weiter rexet sen,
dass mer niet am Schtackn gehn
und könna unnern Hunger schtill.

Wos mer sunst nu olles will:
Glück und Gald und Ääerring,
sölls uns racht und hortli bring.

Schlachttag

Früha, as it nu Nacht,
Sau werd nein Houf gabracht.
Hört mer as Fettharz klopfn,
gringsrüm dia Mäuler tropfn.
Plötzli a Schuss!
Aus its und Schluss.
Motter greint, hengt an ihr,
doch tut glei s Bluet verrühr.
Brühschtücht dampft weiß,
muess dia Hoor wagbeiß.

Mit Metzgerschbeil und Säg
tut mer dia Sau zerläg,
löst ehra dia Rippn raus,

mecht sou dia Kortlett draus.
Kamm täfft mersch Ankaschtück.
Buch söll dia Bee ausdrück.
Sou werd halt korzerhend
des Säula umbennent.

Kräitflääsch, Bauerabrot,
Pressack, nu bluti rot.
Wörschtdarm sich wind und dreht,
Schwänzla dia Rundn geht.
Bello, der Kettahund,
frisst sich mit Knochn rund.

Sen olla Büchsn zua,
hengts Flääsch und kühlt mit Ruha,
schwappt Sulzn aufn Brett,
im Emer drinn rinnt as Fett.
It a dia Suppn fort,
gshpült jäids Trumm an sein Ort,
na kummt zon Schluss wos schös:
Bratn und roha Klöß!
Schnaps muess dann helf verdau,
trinkt mer aufs Wohl der Sau.
Schod, sou häßts jäides Johr,
dass bloß a Krüppl wor.

Fränkischa Fosernacht

Wenn eefarbi liegt der Schnee,
Wald und Faldwag, Schtee und Bee
hat dia schtrennga Kelt in Pacht,
na it bei uns Fosernacht.

Hoppla, schpringt dia Klarinett,
reißt an Faulstn aus sein Bett.

Kirrt der Darm vom Geigla hall,
brummt as wia a Kuha im Schtall
auf sein Schtand der Bass niet schlacht,
na it bei uns Fosernacht.

Hengt a Fratzn een vorm Gsicht,
bamln Schlanga bunt im Licht,
it der Kittl rümgadrecht,
dass as Fotter nauswärts schteht
und dia Pritschn knallt und kracht,
na it bei uns Fosernacht.

Krapfn tun im Fett rümtauch,
sößn Hiefamark im Bauch.
Übern Karzla rußt der Kork
und der allerkleensta Hork
molt sich schier bis zu dia Ohrn
sou a schwarza Harrlesschnornn.

Üm dia Zeit der Mensch begehrt,
wos na sunst as Lam verwehrt,
denn kaum eemol nu im Johr
sen dia Leut so echt und wohr,
als dann wenn der Böibl lacht
an der fränkisch Fosernacht.

Ziecht mer na dorch Gass und Haus,
schmeißt Gelach und Bombom aus.
Plötzli it der Schnee, der Grau,
rot und gelb und grün und blau,
schaunt, wer na sou bunt gamacht,
des mecht bloß dia Fosernacht.

Moust sorgt, dass dia Schtimmung schteicht,
Sorgn sen hetzt faderleicht.
Wenn dia Narrakapp rechiert

hat nu kees an Kummer gschpürt
und a mancher hat gadacht:
Wär dochs ganz Johr Foseernacht!

Heemlicher Wunsch

I möcht a Vougl sei und fliech
hoch über unnern Land.
Wenn bold im Johr der Schnee verweht,
der Tog grau in dia Baam drinn schteht,
der Mee a frosties Band.

I möchet aa a Vougl sei,
wenn langsam sich wos rührt.
Treibt Busch und Gros sei Fahnli raus,
dia Tür geht auf am Schneckahaus,
der Hos sei Schprüng vollführt.

I möcht a Vougl sei, wenn heeß
dia Sunna scheint neis Korn.
Wenn sich as Heu auf Haufn setzt,
der Schtee dia schtumpfa Sensn wetzt
unds wechst der Kuha ihr Horn.

I möchet arsch a Vougl sei
grod um dia Träuwlzeit.
Wenn Moust von olla Ranga tropft,
der Öpfl nei dia Tasch sich schtopft,
dia Kerwa juchzt und schreit.

I möcht a ewier Vougl sei
in unnern Tal derhem.
Vom Kerchtorm nei dia Wengert schwing
tät i mi und könnt lusti sing. - - -
Doch därf i des bloß trääm.

Hetzet mechts nauswarts

Hint, wuas Törla
nein Grosgartn geht,
war mersch, als wenns
arschta Veichela schteht.
Reckt sei Fratzla
zwischn dia Blattli raus
und siecht gor sou harzet
nachn Frühjohr aus.
Scheint arsch dia Sunna
auf dan Veichelesschtock,
na könnst dich an toglang
dernaber hock
und aufpass,
hetzet tut Ees ums Annera kumm
und hat sou a
himmlblaus Schörzerla um.

Garopft werd kees,
sall it zu schod.
Ober bal olla Schtund
da wall mer agrod
zon Grosgartntörla,
zon Veicheleseck
und jäids därf amal
sei Nosn neischteck.
Na träämt mer vom Frühjohr
und wünscht sichs racht bal.
Vielleicht tuts üwer Nacht
vom Himml roofall.

Wia mer Dout werd!

(Dout = der Taufpate)

Sou gehts halt, wenn mer a große Verwandtschaft hat! Nuja, sall it a widder racht, wens auf dia Kern zuamecht.

Wennsta dich niet salwer zo dan Frasstog eischtellst, kriegsta an Kerwabündl neis Haus gatrogn und du söllstern guet schmeck lass. Drei Wuchn hasta na Kochn, der langsam rüfti werd und du musstn eitunk, wia a olts zahluckerts Harrla. Odder es geit amal a Kräitl-suppn und a Trumm von ara totn Sau drinn, odder a Schtümmla Weiß nach der Arnt und as is niet vergass, a Ballönla Moust im Harbest. Dafür muesst dich a widder erkenntli zeich, zon Christkindla und bei dia Gaborts- und Nomastäg. Da läigt mer seiner Wünschli wos bei, vielleicht an gadrucktn Schörzer, a poor Schtumpn, a Meichela för sunntogs nei dia Kerch.

Ober wenn dia annera Verpflichtunga kumma!

Lässt sich neuli der Vötter Michl widder amal sah. Sog i: „Du hast Dich doch verloffn?“

„Niet amal,“ meent dar, „i ho nu im Logerhaus wager Kunstdünger za tun, säigt mei Fraa, i söllet amal har zu Dir. As it nämli sou, mir erwartn widder was Klees!“

„Was, scho widder?“, tu i ganz erschaunt, „gall as langt Euch nu niet? Wenn mersch racht it, höt ihr doch scho a Schanzn voull, sou Schtückeres sechs!“

„Ja,“, drückt der Vötter rum, „da kann mer halt nex mach, wenn sa kumma, und Kinner sen meiner Säil nu niet as schlimmst. Sa wachsn miternanner auf und wenn sa a Tutinieria von ihm Vatter höm, sen sa niet dia Dümstn in der Gamee!“

Seit der Michl Vorschtand bein Gsangverei worn it, da bild ar sich was auf sei Würd und Intellegenz ei und des muess ar doch bei mir rausheng lass.

„Mir kanns racht sei,“ gab i na zor Antwort, „wichti its, dass der Motter guet geht.“

„Nuja, hetzet schafft sa nu hortli mit, tuet im Wengert half niederziech und larnt unnern Größtn, an Mariela, as Malkn. Sunntog sen mer nu amal gawallt zu dia Kapuziner und höm fest gabat, sall hat scho ümmer gholfn. Und a bisla Glück muess mer halt a ho. Gsorgt

it försch Klee, des Kühala, wua i verkäff ho wöll, bleit schteh, dass ganuch Milli da it. Na kanns kumm, worscheit was werd, ouläig ton mersch.“

„As it richti,“ sekundier i na, „ober was höt ihr denn mit mir vür, i bin doch kee Dokter und aa kee Hebamm!“

„Mir höm halt gadacht, wenna a Bua werd, könnest an Dout mach!“

Da wär i ja fast vom Schtuhel gabollert. Dout za machn, des it sou schlimm, als wennst der Vatter wärscht. Niet ner dia Verpflichtunga mit dan Taufaler, Ausschaffierunga und Gschenker, a den Doutn sein Lebenswandl muess mer überwach und na schpäter a Fraa schmues, des ghört halt alles derzua.

I muess wahrhafti dumm gaguckt ho, der Michl siechts und zieht aus seiner Kittltasch a Flaschen Moust för dan arschtn Schröckn und was wista mach, i sog halt ja, in Gotts Nama, as letzt Wort it sou nu niet gared, as kann ja aa a Mädla werd.

„Freili, ober mer muess sich doch zeiti umtua, dass mer an gscheitn Doutn find, den wua mer a dafür brauch kann!“ erklärt der Michl ganz wichti. Des war a Kompliment für mich, na it er losgazitert und ar werd sich scho widder saach lassn, wenna sou weit it.

Richti,

drei Wuchn dernach fährt a Gölsbauer bei mir vür, der Michl war aufm Säulesmarkt, verbind as Nützlia mitn Praktischen und richt mer aus, der Bua it da, Sunntog it dia Kinnleskerm, mach, dassd zeiti droum bist.

Sunntog:

I ziech mein schwarzn Schtöß ou, a frisch gabeuchlts Hömm, sou a Verschwendung und schwing mi aufs Fahrrad. Annerthalber Schtund ho i bal za trampln. As Watter war nu a bisla diesi, ober hintn Schteicherwald hat dia Sunna as Frühagawölk dervougajogt. In der Käffer it der Raach vom Morchnkaffee aufschtiechn, as Vieha hat in der Schtäll gabrüllt und dia Arschtn sen nei dia Frühamañ. Mir muess mersch ousgachn ho, dass i heut Dout war und derbei war mersch richti messer und goblisch. I sog as Glaubnsbekenntnis vür

mer har, damit i bei der Tauf niet schtack blei in der Kerch, kumm aber immer bloß bis zon Pontius Pilatus und nemmer weiter. A schäna Schand.

Wia i naufkumma bin, war scho a mords Dorchananner im Haus. Dia ganz Verwandtschaft war ougatratn, da siecht mer arsch, von wem mer olles ouschtammt. Der Vötter find mi schließli unter dena Haufn Leut und schenkt mer an Zwetschgerschnaps ei, des hat mer guet gatan.

Nacherts geits Kaffee und ausgazougana Krapfn. Dia Krapfn höm ölla in der Mitt sou a komisch Beul. Hetzet zieacht mer doch dia überm Knie aus, dara Köcha ihr Knie hätt i gor zu garn amal gsachn. Sonst hat mersch gschmeckt. Dia guet Schtum war försch Fast hargaricht, i ho mein Kaffee in ara Eckn von der Küch neigschütt.

Na heng i mein Krogn werkli amal nei dia gueta Schtum. Da kummst niet öft nei, höchstes amal an sou an Fast. As war nu a Garuch von Öpfl drinna, dia wua im Winter auf dia Schränk liagn. Un im Glaskastn warn malati scho dia schäna Sachn gschtanna. A Wosn mit der Ousicht von Gösaweschtee, zwee Kaffescholn von der Tant aus Amerika, a schokoladerier Osterhos, scho zwanzich Johr olt und a gläserier Schtiefl vonera Christbaamverlosung. An der Fanster höm sa frische Vürhäng aufgschteckt und auf dia Britter drunter warn rota Geranien in neua Scherm. Der Harrgott im Winkl und rechts und links, wia zwee Schächer, a Fotografie vom Vötter und seinera Fraa. Ausm Wertshaus höm sa sich a poor Tisch gapumpt, weiß gadeckt, mit Aschperachus gschmückt, ein Aufwand, wia beiera Hochzi, und des beim siebten Kind. Mir sölls racht sei. As Koneradla, sall it der Zwett, in langa Housn, der muess dia Taufkarzn halt, schteicht zwüscher dia Verwandtschaft rüm. I sach, dass er scheiniert, sog i: „Koneradla, zeich mer amal euern Schtall!“

Schäs Vieha hat der Vötter, der Neid muesses na lass, sauwer gschtriechlt und gaputzt und der Konerad erklärt mer olles, dass sa hetzet tuberkulosafreia Küha höm, da verschteh i niet amal was dervou, und wia der Vatter dia Sach nu moderner mach will, dass mer direkt an Teppich nein Schtall läig könnet.

I ho niet mal een in meinera Schtum.

Wie mer hintn in der Scheuern dia Wiwerli zeicht, kummt der Michl. Er hätt mi gsucht, i soll mer doch ehs nei dia Kerch geht, as Klee ouguck. Da bin i halt mit, ho dia Bas begrüßt, dia an arschtnt Tog aufgschtanna war und sich ümmer bein Kleen zu schaffn gamacht hat. Na ho is badracht. Mein Gott, dia kleena Kinner, siecht ees aus, wias anner, nu aweng verkrümpft, wia agrad gschlupfta Ziweli, dia dösn vor sich hi und dia guet frisch Luft und dia Mottermilch müssena arscht Farb und Form gab.

Hetzet wart mer natürlü auf mei Urteil. Ober i brengs halt niet farti, wia dia Nachbera. Kummt, reekt ihn Kroupf nei dia Schässn und fängt ou:

„Ou, it des a harzets Säubanketla, guck amal dia blaua Glötzerli, wies mitera rollt, des Mädla, wenn amal neunza it, na Mina, därfsts an dia Kettn läig!“

„As it doch a Bual“, berichtet dia Bas.

„Sou, a Bua its, nuja, ho i a niet uuracht, sou wia dar guckt, werd ar amal a gschtudierter Professor, mähr sog i niet, ganz dia Motter, ganz dia Motter!“

Des hat dia Bas hör woll, da war scha seli.

Was söll i hetzet da mach, wua der Vatter a derbei it und sunst as Maul schepps ziecht. I sog ganz eefach, ar it reinrassisch und bis hetzet nu a Gamisch vou allera zwee. Des war a salamonisch Urteil und sa höm gschraht.

Na hat uns dia Hebamm nausbugsiert. Hetzet hättn Mannsbilder nexmehr hin za tun, as Klee werd für dia Tauf hargaricht, da kanns unner Gapappl bloß rewellisch mach und nein Zuuch därfs aa niet kumm mit unnern Gepirtsch.

I ho mer glei nu an Schnaps basorgt dia ärschtnt Schwächtn höm mi überfalln, des war sicher dia Bürde.

A Tant hat den Kerchazuch zammagschtellt. Der Vötter vertäält nu Blümlü an alla zon dekoriern, na it dia Hebamm rauskumma mit dan Kleen. Mer hätt ja niet gagläbt, dass in dan Kissn was drinnschteckt, sou war der arm Knorz neigabaut, nar dia blaua Schläffn hat gawiesn, wua oum it. As Kunerdla hat an Oufang gamacht, as warn ja bloß a poor Schritt nei dia Kerch und ar hat sei Taufkarzn gschultert, wia eener vom Veteranaverei sei Gawehr. Na it dia Heb-

amm kumma, na der Vötter und i, dia Bas ham mir nei dia Mitt ganumma, eingehnglt, sa war nu a bisla klapperi. Hinternach sen Onkl und Tantn und e-im dia ganz Verwandtschaft marschiert.

I ho ja scho amal gsogt, dass der Wag nei dia Kerch niet lang war, mir ham a halba Schtund gabraucht. Aus dia Häuser sen dia Leut ner sou rausgeschossn zon Grataliern, der Bas, an Vötter und mir halt a. Mir hättn sa gscheiter ihr Beileid aussprech därf. Mei Hend war bis in der Kerch bal ouganützt.

Der Harr Pfarrer war scho im Chorrock mitn Ministrantla und an Mesner an der Kerchatür.

Da git dia Hebamm des Bündl mir, wua dia Schläffn war it vorn und nacherts sen mer oudächti vor zon Taufbrunna. Der Harr Pfarrer wollts racht schä mach und hält a kleena Predicht. I ho ja sowas garn, ober heut da tu i inbrünsti zon Heilign Geist bat, er söll an Harrn Pfarrer nexmehr eifall lass, mir bricht sonst der Arm ou.

A des it rümganga.

Und wia na as Wasser übern Koupf schütt will, frögt ar mi zuvor, wia der Klee häß söll. I dreh mi zon Vötter hi und sog: „Wia soll ar den häß?“

Der Vötter guckt dia Bas ou und dia schließli säigt halblaut: „Des it bei uns Sach vom Doutn!“

Hetztet war i schä pitschiert. Meenter mir wär ums Verreckn a Nama eigfalln. Der Harr Pfarrer hat mer nacherts aus der Verlagetheit ghoulfn. Wia i hässet, hatter gameent, sou täff mer den Kleen. Mir worsch racht, mein Nama geits sou niet sou öft: „Chrischtof“ hörn mer na gheßn. Und wia ar nacherts nu des gaweiht Salz neis Göschla kriecht, schleckter wia a Gääß. Des werd amal kee Söber, ho i gadacht.

Der Harr Pfarr hat uns nu sein Saachn gam, er kummet zon Assn nach und wia der Mesner sei Trinkgald hat, mach mer widder hemm. Da saach i arsch aufm Wag wia der Kunerdla harsiecht. Der hat doch dauernd in der Kerch mit seinera Karzn rumwedl müß. Hetzet it der ganza Buckl vom neua Ouzug voller Wachsflackn. Dia Tant muess derhem halt widder rausbeuchl.

Na hock mer scho aweng in der Schtum rüm, höm as arschta Schöppla und räidn über dia Leut, tuets in der Küch einen Schree.

Mei Koneradla hat sich mit der lang neu Housn auf dia eigfett Serviettn ghockt, dia wua die Köcha grod aufm Schtuhel ausgabrett hat um an Kloß, an ganz bsunnern, neizawickl. Des mecht mer sou, dass ar schä gschlacht bleit und mei Kunerdla hat des ganza Handwark hetzet am Housaboudn henga.

Um ee Hoor hätts bein schönstn Fest a Trachtament Prügl ougsetzt, i ho na nein Schutz namm müss, as geht na heute vor lauter Aufräigung alles krumm.

Na bein Assn hock i nabern Harn Pfarrer, mir bleit heut scho gornex derschpart, ober i tus widder garn, mer kann sich mit dan Harn sou schä unterhalt. A knuschperies Gääßla geits un Füll, des war sou zart, ass een im Maul verganga it, derzu den Serviettnkloß un an arschtn Husser. Und der Wei, i kann Euch verrat, a richtier Festwei, extra vom Michl för sölchera Fäll gabaut un aufghoum.

Der Nachmittog it mit Kaffee und Kochn und Wei un Zigarn und Garatsch guet rumganga. Hetzet hat mersch arsch gfalln. Der Harr Pfarrer und i hom aweng Schpaßli gamacht, dia olt Barbaresa von Prieschti hats fast vor Lachn zerrissn.

Zwischnei frög i mein Vötter:

„Na, höt ihr den olles für den Kleen, Kitteli un Windl?“

„Sall it nu von dia Annera da!“, git ar mir zer Antwort.

„Un höt ihr denn aa an Batzer?“

„Brauch mer niet, da werd a Brotsrinkn eigaweicht un nei an leinien Lappn gabundn, des söll gsund sei und wenn dar niet schlaff will, kummt a Schnaps nou, sollst saach, wia der glei Ruha git!“

„Und a Nudl?“ frög i weiter.“

„It a niet nöti, werd a Bocksbeutl ganumma und kummt a Batzer druff, da kann ar sei Milli draus züll und sich glei an dia Bocksbeutl gawöhn!“

Der Vötter it halt a praktischer Mensch.

I mach mer hetzt scho Koupfschmarzn, was i meim Doutla zon Christkindla käff, wenn dar ölles scho hat, Batzer un Flaschn und sou. Vielleicht dia arscht Zigarn, wenn dem Michl sei Erziehung sötta Fortschritt mecht.

Na ho i na mei Taufgschenkla gam, a Schparkassaböchla und fuchzig Mark druff. Hetzet kumma bei mir widder dia schmala

Zeitn. Der Vötter hat a mords Frääd ghat und i meen ar greinet sogor aweng, halt vor Rührung, wia ar sich badankt hat.

I will mi niet mehr lang aufhalt. Mer kummt niet garn mitn Rad nei dia Nacht. Mei Licht brönnt nar wennis mog und wennis amal niet mog, schteht ja doch a Schandarm an der Schtraß, na werd mer dia Tauf nu zu teuer.

Außerdem söll mer ümmer geh, wennis am schönsten it. Sou hat aa der Harr Pfarrer gameent, bloß it dar nu gabliem. I ho mi also verabschied, as war a schäna Kinnleskerm, sa höm gsogt, sa wölln mi amal basüch, mir werds hetzet scho angsterbang.

Bsunnersch ho i mi för dia große Ehr und för des guet Assn bei der Bas badankt, nuamal zu meim kleena Doutla neigalinst, der glei dia ganza Faust in der Goschn hat.

Und wia i mi bein Konerad verabschied will, kumm i agrod racht, wia sich der Läuser a Scholn Kaffee auf sei weiß Höm schütt. Hetzet war der neu Schtaat eigaweiht.

Der Vötter bringt mi naus nein Houf. Wia mer nuamal an der Schlafschtmür vorbeimüssn, fängt der Klee ganz harzhaft zu schreia ou.

Der Michl packt mi bein Ärml, häibt an Finger und säigt: „Horch der amal dia schäna klara Schtimm ou, wua der Bua hetzet scho hat, dia hat dar von dir!“

Gott sei Dank, dass ar a was von mir hat.

I kann gatrost hemmfahr, denn der Michl muss des ja wiss. Arschts itter der Vatter, zwettns itter musikalisch und drittns Vorstand vom Gsangverei.

Frühjahr bei uns

A Schlehaheckn blüeht am Ranga,
dorchs Wiesla it der Frühling ganga,
hat Bluma gschträät.

Der Mühlbooch schtäubt im Sunnawunner
aufs oltersmorscha Mühlrod nunner
und schprötzt vor Frääd.

Dann pflötscherts Bachla lusti weiter,
vorbei an Koppl mit dia Heiter
und an der Gäns.

As Wiesla glänzt von Tauatröpfli
und Kinner schpieln, ham auf dia Köppli
Maiblümleskränz.

Derweil im Schlehabusch sich heuer
a Vougl tut sei Nastla mäuer
aus Drack und Schtroh.

Und sen amal sou drei, vier Wochn
vorbei, na sen sa ausgakrochn
und schrein scho so.

Schier it dia War niet beizabringa,
wua dia verfrassna Kerl verschlinga
an Muckazeuch.

It kaum as Frühjohr fortgazogn
übt mer scho fest as Flüglschlogn
im Schlehdornschträuch.

April

April, April,
dar weiß niet, wos ar will.
Dia Sunna scheint, der Nabl wallt,
na ragets und na werds racht kalt.
Ar weiß niet, wos ar will.

Da kumma gor dia schtrennga Harn,
dia saachn mer von hintn garn.
Dar Bankraz, Servaz, Bonifaz,
dia tun uns bloß dan Harbst verpatz.

Doch werd mer schpäter naus versöhnt,
weils Veichela as Gros verschönt,
weil olles widder neu gericht
viel Muet zon Blühn und Wachsn kriecht.

Denn schließli geht a dar vorbei
und vor der Tür wart scho der Mai.
Voull lauter Lieb werd olles toll
und dar mecht Schtall und Wiegn voll.

Unner Katz

Liegt sa aufn Türschtee
und schnurrt
und brengt sa kees ro von ihrn Platz,
na its unner schwarza Katz.

Tappts nachts dorch dia Kammer
und miaut
und tut na wia verrückt rümsaus,
na fengt sa a Maus.

Singt ober eener aufn Dach
und raunzt
und aus unnera Better schteichn dia Flüch
na kriegt sa Besuch.

Siechst sa kaum nu
bei ihrn Trog
und werd sa rund und tut fauch,
hat sa voull Junga ihrn Bauch.

Wenns schpäter im Kootzergebelk
mehrschtimmi maunzt
und as blinzlt wos schwerfälli neis Licht,

na ham mir Zuwachs kriecht.

It eines Togs im ganzn Dorf
verschenkt und vertäält
dia rauflustia Bruet,
na gehts uns widder guet.

Liegt wos aufn Türschtee
und schläft
und brengt sa kees ro von ihm Platz,
ruht sich vom Unmuess aus unner Katz.

Der Großvatter hat's halt schä

„Großvatter hüat ner schä as Haus,
mir müssn heut in Wengert naus,
schä truckn its bis no nein Grund,
da reuet een a jäida Schtund,
dia wu mer da derhem verhockt,
dermit a bloß kee Schtouck verkrockt.
Mir müssn drauß aufpfohl und römm.
Du hast halt schä, Du bleibst derhem
un mechst der olles racht kommod.

In Tisch drinn it a frisch Lääb Brot,
a Krüchla Moust ho i der rauf,
willst Pressack, muesst ins Schtüwla nauf,
glei vornadrou im Fläschrack drinn,
Du tost beschtimt as rachta fin
und verschper nar, mit olla Ruha,
as treibt Dich ja kee Arbet zua.

Doch möcht i niet nu was vergass:
dia junga Hebberli wölln frass,
gab na an Arfl Fotter nei.
Und sölln amend dia Bätzer schrei,

na guck ner a mal zu na nou.
Hetzt kumma nu dia Wiwer drou,
da schnippelst na Brönnessl auf
und Wasser nou, dia Kerl wölln sauf.
Die Ziweli musst a nachseh,
föer dena schneidst a hartkochts Ää.

Na setzt Dich in dia Sunna nei,
der Nachbar kummt an Schprung vorbei,
na könnter bei an Pfeufla ratscht,
Du mechst doch garn an kleena Tratsch?
Und Mittoog gehsta nauf dia Lies,
holst Kaffee, Salz, a Pfündla Gries,
na kannst nu in der Scheuern hint
dia Rebaschtackeli zammbind.

Doch gehts amal auf viera nauf,
na houlst a Körbla Grumbern rauf.
An Dämpfer voull, den schtellst glei nou,
houlst Karla von der Anschalt ou,
därfst Milliauto niet versämm,
bis dorthi kummer widder hemm!“
As Harrla hat aweng galacht,
und sich sei Pfeufla ougamacht,
na brummlts dorch dia Schtumperzäh:
„Großvatter sei, it werkli schäl!“

Mei Wolka - Schiff

I bin öft droum aufm Barch,
wuas gringsrüm nex git,
weil mer halt da gor sou nah
bei dia Wölkli it.

Bei dia weißä Himmlsbätzer,
bei dia Graua, Rotbeschpritzä,

bei dia schwarza Watterteifl,
bei dia langgschtrefft Nougapfitza.

Nacherts kummt mersch traama ou,
to garn mit na ziech,
setz mi nei dan Wolkaschelchla
und na ton mer fliech.

Über Waldli, über Wiesn,
üwer Dörfli auf dia Ree,
üwer Wengert, über Kerchtörm,
üwer Wiwer drunt im Mee.

Duckt a Häsla sich am Ranga,
verschpert Träuweli a Schtoor,
fängt der Geier sich a Mäusla,
höm sich Göicker in der Hoor.

Olles saach i von meim Schifffla,
kann mi niet ures seh,
hestagest dia weita Falder,
also, da its schö.

Auf dia Wiesn wie dia Broschn
goldia Marcharetli hopfn,
Faldwach, krumm wie Harrlesrunzln,
Kinner Kräuterbüschl ropfn.

Und i schrei im Wolkaschiffli,
halt, niet weiter, bleit da schteh,
meen i doch, da muess i ausschteich,
möcht da nunner geh.

I bin garn droum aufn Barch,
was gringsrüm nex git,
weil mer halt da gor sou nah

bei dia Wölkli it.

Sunnabluma

O du schäna Sunnabluma,
wia bistn nei mein Gartn kumma?
Hat dich vergassn
a Vougl zu frassn?
des war dei Glück
und hetzet bist scho a Schtück
größer als i.

Bloß frög i mi,
ob dia Sunna dei Mädla it,
denn schtimmts vielleicht niet,
dass sa, wenn sa übern Himmel geht,
dir togsüber an Koupf verdreht.

Wennst na im Harbst
dia Blatter verfarbst,
wenn dia Sunna im Nabl versinkt
und der Wind dein Taller schwingt,
na bist wia a Wabn voull
und dia Vöigl könna sich houl,
wos dia Liab und der Sunnaschei
in dei schwarza Glotzern nei
an sößa Karn.

Doch hetzet torklt selich im Harn
a Schmetterling dorchn Nachmittog
und will dir beschtimmt wos heemlies s sog.

Auf'n Land

Gassli nauf und Gassli noo.
Moustgaruch vom Kallerloch.

Kotzermanzern kummt von wo,
Hündla tut dia Muckn jooch.

Aus ara Küchn schmeckts nach Kraut,
Glockn schlägt dia Mittogszeit
und as „Rippla“ grunzt nu laut.
Wos wohl zu dan Kraut heut geit?

In der Gartli Blumaschtück,
Schnittlauch, Petterles, Salwei
und der olta Botterhöck
mecht ins nächsta Wertshaus nei.

Übern Tor der Träuwlschtock,
in der Beer dia Sunna wühlt.
Urban tut im Nischla hock,
passt auf, dass sa keener schiehlt.

Großa Fass, wua Bauchweh ham,
liegn fünf bein Büttnersch Mat,
ziecht na bloß dia Reffn schtramm
und dia Kranket hat sich ghat.

Sunst gehts bei uns friedli zua,
därfst nu doch dia Finger schneuz.
Klapperschtorch kummt kaum zua Ruha
und dia Totn ham ihr Kreuz.

Börgermester kann sei Sach
und rechiert uns olla rum.
Wechst wos gscheits, na tun mer lach,
wechst nex gscheits, na glotz mer dumm.

Dass im Mai kee Frostnacht kummt,
Peranospra und Gemück,
dass dia Draschmaschine brummt,

des it da dia Politik.

Damit der Hans sei Rosa kriecht,
müht sich dia ganz Gamee.
Weitersch fellt nex neis Gewicht,
sall it ganuch und langt allee.

Dia Wallfahrt

Tuts amal auf dia Bitttog geh,
na wallt bei uns dia holb Gamee.
Dia Prozession it zeiti auf,
im Zwielight gehts as Meetol nauf.

Vorn mitn Bild der Michl rennt,
wua hestagest a Karzn brennt.
Dia Blachmusik hats werkli schwer,
denn hint und vorn will mer scha hör.
Dia Gsichter glühn rot um dia Nosn,
sou harzhafft werd neis Blach gablosn.

Dia Manner kumma reihaweis,
der Pfarrharr bat lateinisch, leis
und hintanach, scho ollamal,
kummts Weibsvolk in der Überzahl.

Weit kannst sa bat und singa hör,
vor Marterli mecht mer Honör,
tut na dia Wengert ouempfehl,
tut heemli a Bedingung schtell,
dass, wenn dia Träuwl reichli schutztn,
wenn sa uns niet dia Roonahm schutztn,
mer fleißi Wachs und Körner git
aus Dankbarkeit, mer werd scho quitt.

Dia Öpflbaamli blühn ganz zart,
dia Hasn ham sich scho gapaart,
der Mee schträfft silberi nein Tog,
dia Schlehabüsch ton Schpitzn trog
und eh der Harr nein Himml fährt
hat ar dia Wallfahrt scho erhöht
und jäider meent, as it niet gfehlt,
wenn mer sich mit sei Motter hält.

Na mecht dia Prozession bal hem,
mer tut försch Klee wos Söß mitnehm.
Und arscht im Harbst kann mersch derfohr,
obs Walln von rachtm Nutz n wor.

Der Mee

Silberi schlefft der Fluss
tolwärts in Schlanga,
wäss, dass ar weitermuss.
Vorbei an dia Ranga,
wua ar gemächli schleicht,
Wallfahrerschgang,
dorch Mond- und Scharngaleucht
werds na nia lang.

Dörfli, dia schpiechln ei
bäuerlies Gsicht.
Gäul reit zur Schwemm mer nei.
Oltwasser riecht.
Seerosn bammln schwer,
hebt sa dia Welln.
Bachli dia pflötschern bei,
weiß, wia Forelln.

Hinter dia Buhna liegt
heemli a Reusn.

Jungaaln, dia krappln nauf
über dia Schleusn.
Fähr treibt von hüem nach drüem,
Kuhagschpannbelodn.
Teichdomml singt im Schilf,
ganz ohna Notn,
Gens wiebern aufn Gros,
putzn dia Fadern
und all dia Papplbaam
treim dick wie Adern
mähti vom Boudn raus.
Schiff kummt, groß wie a Haus
mit Schnittlauchkästn.
Ganz schtolza Schteuerleut,

Uhrn in der Westn.
Oder a Floß treibt samft
Holland entgegn.
Bierfasser, dutzedweis
am Hüttla galegn.
Fohrbaam bohrt sich nein Grund,
Mansbilder zappln
und in dia Waschschiff drinn
Waschweiber babbln.
Als ziecht a Schtadt vorbei,
läutn dia Glockn.
Schwalm tunkt ins Wasser nei,
Fisch sen derschrockn.
Krana verdrehn dia Häls,
tun souviel gscheiter.

Brückn, mit großa Schprüng,
gehn ihrn Wag weiter.
Bal kummt der Wald bis har,
schmeckt mer dia Kiefer,
odder im Obedlicht

tanzts Ugaziefer,
machn dia Frösch Musik,
rassln dia Anker.

Am Ufer Kieslschtee
wern ümmer blanker
Wiesn, dia brenga Schträuß,
Salwei und Minzn,
Sumpfeckla winkt na zart
mit seinera Binsn.
Und dar derlabt nu viel,
kummt niet zur Ruha.

Heiliger Nepomuk
wink Du na zua.

Um Johanni

Dia Hitz brönnt grall vom Himml ro,
as Dörfla liegt und brät,
schtrecket wia a Hund dia Zunga raus,
wenns nar a Zunga hätt.

Der Schweeß tuet auf dia Mauern schteh.
Im Gartn weiß und frisch
tun grod gawaschna Schtücker heng,
mer möcht sein Schweeß nouwisch.

A Göicker schreit an Mittog dorch,
a Henna gluckt im Schtall,
dia Öpfl wachsn in dia Baam,
dia Fauln tun runnerfall.

Unds Fräälä muess heut Kindsmäid mach,
sa sen zon Schneidn naus,
schpieln Vatterles und Motterles
und blein derhem im Haus.

Der Holler blühet am Wiesawag,
dia Klitschn sen sou rot.
As Hansla hoult, ar it der Kleenst,
a Schtützn Moust agrod.

Na fährt dia Sansn widder nei,
dia Ährli raschn dörr.
Johanni in der Wengert drinn
dia Säft kannst kochn hör.

Wer i sei möcht

Wenn i mer wünsch därf,et,
wua i sei möcht und wos,
na wär i mei Lam garn
a Hahnla am Foss.
A Foss müsst des sei
mit zeha Hekto und mähr
und soulang i der Hahn bin
dürft's niemals sei: leer!
Harrschaft, des it lusti
und as Saufn sou schä,
i tät von Schtatur
bloß aus „Gurchl“ beschteh.
Da laffet der Moust
dorch mi dorch nei dia Schtützn.
Mir bleibet der Gschmack,
denn dia Brüha tut nex nütz.
Und kriegst sunst a Räuschla
von zwee, drei, vier Glas.
an Hahna greufts niet ou,
dar bleit bloß guet nass.
Da gäbs jährli Neua
und ümmer sou zua.
Kee Tropfn verfehlt mi,

des wär mei Getua.
Wenn schpäter der Holzworm
wöllt nach mer gelüst,
na hätt i „Weiknöchli“,
wär wacker gerüst.
Und lässt mer mi ewi
des Schspundloch verwohr,
sou wünsch i, as wächst
gueter Moust olla Johr.

Wenns Nacht werd

Wenn dia Nacht vom Tannawald
auf der Höha neis Dörfla fällt,
werds in olla Gassli schtill.

Dorch dia Fanster guckt dia Nacht,
Mond und Schtarn sen ougamacht,
nar vom Bachla har werds kühl.

Schlorcht dia Nacht an Winkl nou,
hat ihr filzia Schleicher ou,
läuslt mitn Lindabaam.

Siecht in olla Häuser nach,
buckli träämt as Giebdach
und der Hönnerschall dernam.

Nar der Brunna papplt nu,
hat vor Plauderament kee Ruh,
pflötschert dorch dia Pflasterschtee.

Gringlsrum in jäidn Haus
sen scho Licht und Öifn aus,
niet ee Schlöatla raacht allee.

Leis dia Nacht dorchs Dörfla schtrefft,
andachtsvoull ihr Rundn läffft,
kummt der Tog im Wiesagrund.

Wenn sa drauß im letztn Hof
find an Kettahund im Schlof
werd as Frühagawölk scho bunt.

Doch bis dorthi its nu Zeit. —
Schlafft, ihr brauchts,
ihr lieba Leut!

Konterfei von an Göicker

Harr und Mäster aufn Mist
it der Hennaschar ihr Mou . . .
Dar rechiert mit Gschrei und List,
schterzt dia Fadern schtolz dervou.

Bei dan gilt Vielweiberei,
zopft dia Weiß und ropft dia Braun
und ar denkt sich nex derbei,
fliegt dar übem Nachberschzaun.

It der Tog nu lang niet auf,
scheint der Mond samft dorch dia Ritz,
kräht dar scho as Gassla nauf,
lässt kees aufn Schtängla sitz.

Müssn früha im Houf rümhopf,
kuschln sich nein weichn Schtaab.
Knurrt na aa der leera Kropf,
sen nu dösi und nu taab

bis dia Bäuera Körner schträät,
putputput und löckt sa,

kumma sa von weitabreet.
Zuarscht it der Göicker da.

Bild sich halt aa racht viel ei
auf sei hocha Mannerschkunst.
Ohna ihn, meent dar, it glei
olles Annera umasunst.

Doch dia Henna läigt bei Zeit
ohna Göicker jäidn Tog.
Bloß as nimmt sich kees dia Schneid
und tut na dia Wohret sog.

Der Brunna

Der olta Brunna
it ümmernu am Lam.
Da läfft as Wasser
rauszamm ausn Baam.
Drunter it a
gemäuerter Trog,
da tun sich im Summer
dia Kinner neihock.
Gehts nausn Fald,
wern dia Küha dort gatränkt
und bei der Hitz
dia Milli neighengt.
As Weschwaschn werd
unter na hargaricht
und im Trog wern
dia derlechertn Fassli dicht.
Treibst amal schpät
mit an Räuschla ei,
na scheckst dein Kopf
in des Wasser nei
und pumpst racht krafti

druff aufn Kopf,
as kann ruhig nei dia Ankn
und nei dia Arml tropf.
Da werschta schnall klar
und kee Menschn merkt awas.
Sou it von dan Wasser
dar Baamschtamm schä nass
und da wechst as Moisi
grosgröa gringlsrum
und im Frühjohr tut galb
Mauerpfaffer kumm.
Sou gschmückt siecht dar
wia im Märle aus.
In der laua Nacht
da hockt mer garn drauß
und schpielt mit dan Wasser
und tut aweng traam,
naber dan oltn
Brunnabaam.

Eh dia Sansn mäht

Klitschn und Kornbluma
schtehn im Gaträd.
Höm viel zu räidn
eh dia Sansn sa mäht,
denn bis zur Arnt
its hetzt gornemmer weit
und Tog und Nacht
wechsln schnall in der Zeit.

Hamster und Mäus
warten sehnsüchti dort.
Leer sen dia Bäuch
und der Winterschpack fort.
Tägli prowieren sa,

obs nu niet zeiti ist,
damit des Gerumpl
a Ruha amal git.

Bauer und Bäuera
dia richtn scho vor.
Denglschtöck klinga
im Dorf bal im Chor.
Wia Bubeshoor bleicht hetzt
dia Sunna as Schtroh
und dia Körner ziechts fast
auf dia Ardn noo.

Junga und Olta
dia brauchn ihr Brot,
denn mer will lab,
ümasunst it der Tod.
Leuchtn dia Falder
goldgalb scho wia weit,
it, in Gotts Noma,
dia Arnt an der Zeit.

Maispoppeli

As Marcharetla fährt am Tor
mir sei neues Schäisla vor.
Sog i: „Mädla därf i a
saach amal dei Döggela?“

Arscht hats sich aweng geziert,
schienant gatan, sich reteriert.
Tu i nei sein Täschla shtack
a Zehnerla för Bäradrack.
Na werds heeli und lässt glei,
glotz mi in sei Kütschla nei,
häibt an Finger, säigt: „Sei leis!“,

denn ihr Poppeli aus Mais
liegn brov, höm auf dia Köpf
frisch gapflochna, gröna Zöpf.

Schmeißt sa raus und tut sa na
eenzln nei ihrn Schörzala.
Weist mer aa ihrn Kläaderschtaat,
hat för jäids an Noma ghat.
Schorschla, Kunerd, Evala,
und i mach dia Doutafraa
 därf des ganze Ziechet namm,
denn hetzt peckt sas widder zamm.
Klopft ara dia Küssn schö,
schtopft sa schnall mit Kopf und Bee
widder nei ins warma Bett.

Lässt mi Dappn schteh und geht
ganz schtoulz unnern Gassla nou,
dabei holperts Schäisla sou.
Buttli renna gringslrum,
Oudlbrüha läfft dick und krumm
dorch dia schmola Kantl hi
und wie na dia Wiwerli
schnattern, machn rachtu Krach,
tut sa na an Finger mach:
„Bläckt niet sou und seid mer leis!“
Schlaff sölln dia Döggeli aus Mais.

Summervöigali

Scheint dia Märzsunna
widder neis Gesicht,
hat dervou mancher
Summervöigali kriecht.

Krings um dia Nosn

machn sa sich breet
und bsunnersch der Mädli
brengets Kummer und Lääd.

Verderbt na dia Schönheit,
denn wer will des ho.
Mer felst leicht im Korsch
und kriecht na keen Mo.

Da hilft weder Moust
und der Schnaps änderts niet.
As gibt kaum awos
des dia Vöigl verzieht.

Doch der Summer geht rum
und wern körzer dia Tääch,
na it mer befreit,
werd dia Haut widder bleech.

Denn olles vergeht,
bloß muesst vorsichti sei:
as shtelln sich im Harbst
dafür „Moustflackn“ eil

Hackerschbekenntnis

Mei Kaller it niet groß,
drinn liegt a eenzies Foss.
Des Halbschtück langt mir fei,
mei ganza Las geht nei.
Und baut der Moust sich schö,
na sauf i na allee
und tröst mi salwer mit,
weils halt nex bessersch git.

I shtell mer dabei vor,

wia guet, dass i salln Johr
doch nu niet gheiert ho,
i wär a holber Moo.
Müsst gor mein Moust na täil
mit dara, meiner Säil
und kumma Kinner nu,
gam dia amend kee Ruh
und wölln am Bartl züll,
schtatts mit ara Doggn schpiel.

Eeschichti laff i rum
und find des gorniet dumm.
I fräh mi, wenn der Wei
niet zammgfrorn it im Mai
und meents Johanni guet,
der Wengert schteht in Bluet,
na mecht dia Arbet Schpaß,
its Höm dorchgschwitzt und nass.

Tu schprötz und hack und schprötz,
mi an dia Beer ergötz.
Und siecht mer nacherts naus,
it bal dia Arnt im Haus,
muess i racht wacker sauf
und houl vom Kaller rauf
dia ollerletzta Nääg.
Des langt bis zu dia Täg,
wua na der Neu da drinn
tot nu rumor und schpinn.

Der Kringl it beend,
Ihr könnt ruhig auf mi schent.
A jäids treibts auf der Walt,
wias na am bestn gfallt.

I treibs halt mitn Wei.

Wos itn da derbei?

Oltweibersummer

Hetzt bleibt der Summer numol schteh,
der Abschied werd na arch,
doch ar muess hortli weitergeh,
weils Harbst werd hintern Barch.

Ar siecht nu eemol olla Plog,
as it garatn wouhl
wos ar gatan dia viela Tog.
Da sen dia Scheuern voull
mit dörra Fotter und Gatrad,
sou guet warsch lang niet mehr.

Dass ar hetzt fortmuess tut na lääd,
doch will ar sich niet wehr,
weil des im Harbst na farti werd,
dia Grumbern und der Wei,
wua grod dia Summersunna git
as rachta Gschmackla nei.

Drum lässt dar Abschiedstüchli wall,
bevor ar von uns scheid.
Oltweibersummer it im Tal,
mer siecht na scho wia weit.

Von dia Las

Wenn in unnern Kaller drunt
sichtbar werd im Foss der Grund,
na werds ollerhöchsta Zeit,
dass as widder Neua geit!

Droubn auf der Höh im Wald
felt as farbia Laab scho bald.
Wenns Oktober it und schä,
na it olles auf dia Bee.

Geht dia Las a nu niet los,
schperret an Wag der Reisischtoß,
it doch olles vorgericht,
dass na schnaller geht dia Gschicht.

Mannerleut blein auf der Huet,
damit keener „schstupfln“ tuet.
Motter trägt as Assn naus,
denn hetzt kummt mer niet neis Haus.

Schwarza Wolkn sen dia Schtoorn,
Rettl helt sich zua dia Ohrn,
wenn der Michl kräfti knallt,
dass dorch ganz Bezerksamt schallt.

Wenn mer niet dia Schtoorn vertreibt,
föer uns nexmäähr üברי bleibt
und na ghört sichs halt amol,
dass vom Böllern dröhnt as Tol.

Doch as dauert nemmer lang,
greuft dia Scher nach dan Behang,
hat der Nabl na gazwickt
und Winzerschfinger weechgadrückt.

Ob as Batn racht ganutzt,
siechst, wias in der Buttn schützt
und bal it in jäidn Foss,
as öiber Schpundholz widder noss.

Frankakerm

Wenn dia arschtn Träuwlrdrücker
nei in unner Dörfla falln
und dia ganza Wengertsschtücker
üwer Nacht sich harbstli maln,
schräfft der Kerwalump dorchs Landla,
bleit in olla Käffer schteh
und lässt auf seinm Huet as Bandla
ausglassna Kerwa weh.

Kummt der schäna Tog voull Sunna,
Baamli schtehn dia Gassn nauf,
hat dar olles farti gfunna.
Togs zavor gehts wacker drauf,
riecht mersch pfänkln scho von hausn,
Motter trägt dia Blootz hetzt nei
und im Höifla hintn draussn
mecht dia Gans ihrn letztn Schrei.

Sunntog mittog nachn Bratn
mer fest Blootz zon Kaffee isst
und as Hansala, missratn,
Rieweli vom Kochn frisst.

Nacherts gehtersch auf zon Schwofn,
Labn arsch bein Scharnwert dort,
olles it scho zammgaloffn,
sou gehts hetzt drei Tog lang fort.

Nachernach dia Borschn kumma,
sen dia Mädli aa scho droum,
wern neis Arfela ganumma
und na werd dorchs Sääla gschoum.

Neuer Moust läfft dorch dia Gurchl,
Brotwörscht schmeckt mer scho wie weit

und dan Wert sei dicka Burchl
schleppt dir Moßkrüch, wie niet gscheit.

Drei Tog Kerwafrääd im Nastla,
lusties Treibn werd niet gor.
Schod its, dass a sou a Fastla
nar bloß eemol it im Johr.

Dia Gschicht vom arma Kasablootz

A Kasablootz,
der för dia Kerm gabackn,
scheht in der Schpeis,
groß wie a Wogarad.
Dia Tür verriegelt,
dass na niet dia Schlackn
vorzeiti frassn,
des wär doch zu schod.

As it souweit,
wenns Karassalla düdlt,
am Baam dia Bender
und as Tanzbee gschmiert.
Na ham sa heemli
an der Tür gerüttelt
und it dia auf,
its um dan Blootz passiert.
As Hansla grubt dia Beerli raus,
as Marcharetla täält glei aus.
Na hockt dia Schlessn auf der Schtaffl
und hortli schaffn Maul und Raffl.

Der Vatter mufflt in der Schtum,
as Fräälä kümmert sich a drum
und tunkt na lang nei in Kaffee,
ar beißt sich leichter ohna Zäh.

As Michala dia Rinkn will.
Der Klee in Körwla muess a züll
des Öiwer von dan Kasablootz
und drüwer läfft in Schtreffn Rotz.

Sou schnawuliert dia kleensta Krot,
denn des it halt kee täglics Brot.
Dia Motter hat dan Schluss gamacht
und hat an traurien Rest gabracht.
Den därf sa namm, kees mog mer was.
Mer muess der Motter a wos lass.
„Der arma Blootz!“, seufzt Motter Anna.
Ar hat dia Kerm niet überschtanna.

Gor werds

Heut Nacht hat dar arschta Frost
dia Dahlienschtock gabissn.
Wälder sen leicht ougarost,
Nabl walln zerrissn.

Krakn auf dia Kleeböck drauß
flattern schwarz vom Ranga,
Grumbernfeuer gehn glei aus,
Schpinna nexmähr fanga.

Manchesmol werds mittogs schä,
schteichn hoch dia Drachn,
wölln bis nei dia Wolkn geh,
tun breitmäuli lachn.

Hiefn an der Wengertsschtääch
bluetn voll dia Heckn,
Träuwlknubbern wern bal wääch,
wua im Laab drin schteckn.

Kranz und Bartl vor an Haus,
Hend voull schwarza Riefn,
Bramser wöricht und will oum naus.

Sau mit fetta Griefn
und a bisla Ausruhzeit
its, nach wos mir langa.
War der Summer schwer und weit,
schnall it dar verganga.

Karassall

Klees Karassall aufn Wosn
dreht sich mit Orglmusik,
schtampfn und schnauben dia großen
Heinkl, bal zwanzich Schtück.

Reit mer an Tog lang im Kringl,
reitm gor weit übersch Land,
bis dia messingna Klingl
brenzt unner Gäula zon Schtand.

Schteichn mer schtolz wia dia Reiter
vom rotn Sattlzeuch aus,
klopfn dia Häls von dia Heiter
und sa haun hintn naus.

Klees Karassalla zittert,
uugaduldi wills wag,
als obs wua annersch wos wittert
und kummt doch niet vom Flack.

Dar Gameediener

Dar wichtiest Mou im ganzn Ort,
in Tat gawalti und im Wort,
dia Börgermestersch rachta Hend,
sou werd dar bloß im Dorf ganennt.

Zicheuner ham vor na Regart,
da kennt dar nex, da bleit dar hart,
sorcht aa, dass Kinner, Gens und Hünd
niet tobn, denn des wär a Sünd.

Wos dar Gameerot schtets beschließt
und hinterhar gor fest begießt,
des schellt dar aus und gits bekannt
von Säumarkt, Viehzucht, Ackerland.

Mer könna na kee Schtund entbehr,
denn kelbt a Kuha, git ar dia Lehr,
schterbt ees, bitt ar ins Trauerhaus
und he-ibt aa nu dia Grubn aus.

Geb Gott, dass ar uns ewi bleit,
denn ar it halt a Obrichkeit,
vor dar a jäids nu gfügi war
und dia, dia it wahrhafti rar.

In der Fröm

Manchsmol treibts mi nei dia Fröm.
Bin i fort, na will i widder hem.
Arscht verlockt dia weita Walt
und na sehnts mi widder
nachn Doutn sein Fald,
nach dia Summeröpfl in dia Baam.
Nach dia wilda Taam,

wenn sa um dia Schtadttörm fliegn.
Odder i saach dia olta Schtiechn
von dreimol hunnerttausend Bee
verschlorcht und ausgatratn.
Odder wia ausn Mee
dia Nabl in der Nacht
heemli und sacht walln
und über Träuwl und Hausgiewl falln.
Wia dia Muckn
um dia ougabrönnta Lampn tanzn
und dia Pfuckn
im Michl sein Gsicht
vom Moust sou schä glanzn.
Odder wenn der Denglhammer
in oller Harrgottsfrüha
niet genuch kriecht,
bis Sichel und Sansn
wia bäsa Zunga schneidn.
Odder wia sich a Poor Göicker schtreitn
um König sein Bort
und wia bein Gewitter
dia Milli zammfohrt.
Wia Barg und Tol
sich schließli doch nu kriechn
und sich dia Nachberschweiber
mit Gabatsch in dia Ohrn liechn.
Wia unner Klennsts as Laffn lernt
und olles gringsrüm,
Glockabluma, Schwalm, Höhnernaster
Millihofn, Hund und Katz und Ziweli
und dia Puppaschtum, scho holwer verreckt,
zon arschtn Mol entdeckt.
Und mer säigt sich:
„Harrschaft, sou a Labeszeit,
wua een kaum genuch
zon Guckn bleit,

wieviel könnt mer da drauß versämm.
Drum its am Bestn, mer bleit derhem.“

Im Advent

Ollerarschter Schtarnlesschnee
it mer auf der Hend verganga,
wia i an mein Törla schteh
und will nu a bisla geh
neis Dorf, wua schneeverhanga.

Gor keen kennst mehr von dia Baam,
Öpfl, Nüss und Quittn.
Wind hat längst dia Blatter zamm
und it mit dan schwelkn Kram
übern Barg garittn.

Ängstli kuschln sa sich nei
Latarna, Wertshausschilder.
Letzta Kerm it scho vorbei,
Kathrin schlößt dia Musik ei.
Trüeb schtiern dia Mannsbilder.

Mancher denkt hetzt an sein Schatz,
wua ar dabei gfunna.
Leer sen Tanz- und Kerchaplatz,
bloß an aufgablosner Schpatz
blinzlt ohna Sunna.

Schtarnlesschnee treibt neis Genack,
leis läffst wia auf Sockn.
Schtarnlesplatzli tut mer back
und Sankt Niklaus mitn Sack
kummt und schwingt dia Glockn.

Wiegaliad zur Winterszeit

As Hullafräala schüttlt heut
an ganzn Tog scho Better
und weitabreet hats Fadern gschneit
bis nei in Houf vom Vetter.

Mei Harzala auf Nacht
neis Beiala gabracht,
trääm vom goldna Engala,
na deckt dich, mei Bengala
as Hullafräala zu.

Im Schnee tuts Tannabaamla scheck,
siecht har wia unner Kätzla,
as Harrla hint im Oufaeck,
sall schläfft hetzt scho a Gsetzla.

Mei Harzala auf Nacht
ho s Fanster aufgamacht.
Nar a wengla tuts nu schnei,
Tannabaamla kumm hetzt rei,
läusls Kindla ei.

Da ans Schtuhelbee bind i nou
meim Buem sei Wiegagäula,
na kann der Heiter niet dervou
und s Büewla mecht kee Mäula.

Mei Harzala auf Nacht,
guck wia der Heinkl lacht.
Schtellt as Ohraspitzla.
Sou, hetzt nu a Schmützla
und a gueta Nacht.

Dezember

Dar Monat geht scho guet ou!

Ähnli wie dia Fastnzeit kummt der arschd Adventstog, bleech, in an violett'n Mantl und verkünd Bueß und Reu.

Dia Trompetn, Flügelhörnli und Bumberdon von der fränkischen Kern sen eigfrorn, in dia Klarinettn und Flötl'i schtackt as letzt Kastanialaab, dass kee Ton mer raus kann und an Schlüssel zon Schrank, wua dia Geign und Kontrabäss drinna henga und schtehn, hat dia Heilich Katharin mitganumma, wie sa an Kehraus ousäigt.

Zuckerharzer und Bombomschnür henga ängstli am Schpiechl oder am Fensterkreuz und dia Schmützli, wua sich dia Verliebt'n heemli im dunkln Törla, auf der Kallertrappn oder in der Scheuern gam ham, dia malt hetzt för olla Walt sichtbar der Frost auf dia Glasscheum als Eisbluma.

Dia wullia Hendschi schpitz'n farbi aus der Kittltasch. Dia Träna, wua een der bissi Wind aus der Aachn quetscht, erschtarrn sofort zu Eis und an dara Schtelln läfft derfür dia Nosn. Der Kachlofn kummt widder zu Ehrn. In der Röhrn züschn dia Öpfl, wackln und hopfn von een Bee aufs Annera. Unter dia Fueßsohn werds na mächtig hääß und sa tät'n sich garn amal rümdreh, wie sallermol der Heilich Laurenzi auf seinm Rost. Dia Wärmflaschn it widder im Dienst, oder a büchier Schtee nei a Hausmacherleina gabundn. Dia halt'n dia Hitz und bringa dia keltesta Bee warm, wenn sa aa scho achtzig Johr olt sen.

Siechts nach auß'n sou trauri, oogarämmt und erbärmli aus, it des bloß äußerli, denn Weihnachten it in der Näh und dia arschtn Backgerücher ziechn dorchs Haus. Am Barbaratog holt mer sich Reiser vom Schteeobst und schtellt sa nei dia Wärm. Verliebta Leut sogn, wenn sa blühen, werd nächstes Johr gheiert. Doch sa wart'n niet allee. Tägli wern dia Zweig untersücht, ob niet bal dia Knöpfli schpringa. Und ham sa sich lang ganuch bettl lass, platzn sa auf und lassn een wie dorchs Schlüsselloch a bisla nei des neu Frühjohr schpitz, des nu gor niet geborn it.

Glei zwee Tog schpäter poltern Sankt Nikolaus und sei Knacht Rupprecht dorch dia Gassli. Da jogn sa der kleena War een Huscher um Annern übe'n Buckl. Mancher rutscht grad sou am Soock vor-

bei, wie a unvorsichtia Muckn am Schpinnanetz. Und schwörn sa heut beim Bort des Heilien Nikolaus, sa wölln kee schlachta Wörter mehr sog, as Schwesterla nemmer verhau und der Motter a Zunga bleck, sou it des am nächstn Tog lang vergassn und vielleicht scho widder wos Neus derzuakumma.

Von hetzet ab werds aa för dia Großn schwieri. In jäida Schtum, nei sämtlia Schrenk hat sichs Christkindla eiganist wie dia Schwalm und denkst nex schlachts derbei, sou musst der sog lass, du wärscht grad ollerwell besunnersch neugieri und müssest schtühr.

Kee Wunner, wenn sich der Vatter as Beil sücht und nausn Wold geht, oder auf der Hackerleskistn im Schtall hockt und Graweli mecht.

As Michala hockt obeds mitn Fräälä am Tisch. Sa ham sich dia Zuchlampn bis runner gholt. Da gits auf der gschrubbtm Tischplattn an halln Kringl. As Harrla schnarcht in seinm Sassel, dia Katz schnurrt aus der Houzlkistn, dia Uhr schlorcht müed dorch dia Zeit und der Wind treibt dia Fadern von der himmlischn Better aufs Fansterbrett, wua sa sich wie Zuckerguss aufn Knuschperhäusla festsetzn.

As Michala hockt obeds mitn Fräälä am Tisch. As schreibt sein Christkindlesbrief. An Schauklgaul möcht ar garn und des tut ar mit große Buchshtam noumal. As Fräälä führt na dia Händ und ar gläbt ihr olles. Denn dass des Schauklgaul hess söll, kann ar nu niet las. Bloß merkt ar sich des Böigala übern u des siecht sou aus wie dia Kufn von dan Gaul. Dann will ar nu a Peitsch, wua knallt. Dia malt ar nahn nou, denn wos mer bildli siecht, sall it wahr. Nacherts wünscht ar sich nu a Hutzlmannla, wua mer ass kann und a poor Schlittschuha för kleena Kinner, damit mer aufm Dorfbach und aufm Weiher sauß kann, wie der Teifl hinter a arma Säil har. Des hat ar ober niet gschriem, denn des passt niet nei dia fromma Zeit.

Na werds Briefla zammgaläigt, dia Markn hat ar scho druffgamolt und da verschteht mer leicht, warum dia himmlischa Postämter zu keen Reichtum kumma. Den läigt ar na, wias Fräälä will, aufn Kammod und as Christkindla in weißm Gewand (as Fräälä in ihrn Nachthömm) werd na beschtimmt heut nu houln.

Wenns Michala lang scho schläfft, dia Backn glühn in der Vorfrääd und ar als an Zuckerer mecht, im Traam Peitsch und Wiegagaul brummlt, na hockt sei groß Schwesterla im Bett und knüppl an dia arschtn Topflappn rüm. Kaum a Motter, wua bei der Bescherung niet olln Kummer aus dena Lappn rausliest, weil sich dia malefiz Wulln aufgatriiflt hat, oder a Maschn noogfalln war.

Sou gehn dia Wuchn rum. Früha uma neuna guckt dia Sunna a-weng nachlässi übere Barg. Mittag uma viera mecht sa scho widder nach Amerika. Der Fährer am Mee lässt sei Pfeufn nemmer ausgeh, weil sunst sei Nosn rot werd und dia Fahrgäst könnnt na verdächtig ar saufet. Und derbei schtimmts!

Dia arschtn schlacht gamachtn Eisscholln knarrn an sein Schelchla entlang und as Wasser it sou sauwer und klor, weils zagor dan Drack friert und ar sich unter dia Wiedabüsch verkrochn hat.

Dia Pappbaam ham über Nacht neua Blatter krieche, schwarza Blatter. Wenn ees untn vorbeigeht, na flattern sa auf und falln wider runner. A poor machn sich ümmer dervou mit Gakrächz und leera Mogn um sich aufm Land ümzuguckn, ob niet wo nu a Galgn schteht, oder im Wald a derfrenener Mensch liegt, wia sa des vom Bauernkrieche har gewöhnt sen. Im Houf vom Nachbern wern dia Tannabaamli verkäfft. As Michala hat mitgedörft, wia sich der Vatter ees raussücht. Ar mecht sich rachta Gadankn, dass sich dia Schtern ganz in Faltn läigt. Und weil ar niet dorch kummt, frögt ar sein Vatter heemli neis Ohr, ob niet as Christkindla dan Baam bring tät?

„No freili, mei Bual“, säigt der Vatter.

„Ober mir käffn na a Well, damit dar der Größ nach nei unnera Schtum passt. Na holt na as Christkindla und brengt na racht schö gschmückt widder.“ Da war dar zufriedn.

Am Heilign Obed gits för dia Großn nu viel Arbet. Mer will as ganza Haus sauwer ham, as Fleisch werd gabrotn und ollerhand guets Assn vorgericht. As Fräälä mecht sich drou und bind Päckli ei. As Harla übts Evangelium aus der oltn Familienbibl, denn des it sei Aufgab, des bei der Bescherung vürzulasn.

Und dia Kinner, ja dia sen halt schtändi da, wua sa scheniern. Am schpäten Nachmittog schickt sa dia Motter fort. Derhem kann mer scha hetzet nemmer brauch. Seit as Michala an Lamettafodn auf der

Schiechn gfunna hat, it as Christkind för na im Haus. Sou bind der Vatter jäidn von dia Zweek, an Michala und seinera Schwester, an wullien Schlips um Hals und na sctapfn sa miternanner dorch dan weechn Schnee. Der Barg it hetzet ganz verzuckert, wie a Christstolln und der Mee verschluckt dia viela, weißä Schneeschtrnli, wie der Wolf dia siem Gääbli.

Der Fährer hat a Baamla an sein Boot festgemaakt. Des putzt und schmückt der Schnee hetzet salwer. Dia arschtn Glockn klinga über dia Walder. Kee Mensch it unterwegs, bloß hinter dia Fanster siecht mer Karzalicht.

Der Vatter guckt schnell amal mit seinera Zweek nei zon Onkl. Dar helt grod sein Nachmittagskaffee mit seinera Fraa. Sa ham heut aweng früher gföttert im Sctall. Sunntägli its in der Sctum, wenn a nu kee Baam schteht. Sa müssn sich mit an Tisch setz, Kaffee trink und dan guetn Sctolln versüch. Dann warsch Christkindla scho da gawasn bei der Tant. As Michala hat an Baukastn aus bunta Sctee kriecht und dia Schwester an Nähkorb för dia Handarbeitsschuel. Der Vatter muess a Gald namm, wenn ar sich aa wehrt. Ar wüsst scho salwer wos ar bräucht.

Aufn Hemmwach werds langsam duster. Der Schnee it ganz runnergfalln. Durch dia dünna, fodnscheinia Wöklä guckn dia Sctarn. Der Mond kummt ausn Grund und geht dia Nacht auf Schildwach.

Derhem wart mer scho, nacherts klinglts und sa dörfn nei. An dia Weihnacht it dia Sctum verwandelt. Wie a Sool im Himml, sou glitzerts und leuchts. Im Krippala liegt as Christkind, wie vor zweetaused Johr aufn Schütt Sctroh und obwohl s sou kolt it, lachts. Dia Mottergottes guckt seli und der Heilich Josef schteht derbei und schtaunt, als tät ar niet begreuf, wie des Poppala vom Himml gfalln it.

Und ganaa sou schteht hetzt olles dervor und jäids Johr it des Wunder widder da, ümmer sou unbegreufli und neu.

As Harrla fengt mit zitteria Sctimm zu lasn ou. — Nacherts singa sa von der sctilln und heilien Nacht und dann kumma dia schönstn Sctundn vom ganzn Johr.

Schacklgaul und Peitschla, Schlittschuha und Hutzlmou, olles it Wirklichkeit worn und wahr.

Wenns Mitternacht läut, gehn dia Großn mit der Latarn nei dia Kerch. Harrla und Fräälä wern morgn früha scho bal gehn; denn Nacht und Kelt sen nex för olta Leut.

Der Michl und sei Schwester können kaum schlaf vor Aufräigung, denn mer söllets niet gläb, dass olla Wunsch in Erfüllung geh können.

Dia Feiertog helt mer, wias Wort säigt, als Feiertog. Mer mecht a Besuchla und will amal der Annera ihrn Christbaam saach, wua schtatt Nüss und Öpfl, glaseria Kugln drou henga. Mer räid widder amal über olles Möglia und wünscht sich an guetn Beschluss.

Denn der Heilich Sylvester hat bein Beckn scho dia Ääerring beschellt, bein Fischer an Karpfn und bein Winzer an Moust förn Glühwei.

Dann hilft mer dan olt'n Johr nu aweng nach mit Raketn und Knallfrösch.

Annera sogn, mer will des Junga glei ooschreck, damits zukünfti kee Angst hat, denn a zimperlies Johr, des will kee Mensch ho.

Mer trinkt sich zua bis dia Aachn glänzn. Mer werd aa för a Tuti-neria trauri und denkt an dia, wua een im vergangana Johr verlassen ham. Ober weil mer wäss, dass sa guet aufghoum sen, kummt dia Fröhlichkeit widder dorch.

Sou kann sich mancher rühm, arscht im nächste Johr von an kleena Räuschla aufgawacht zu sei und vom Übergang gornex gemerkt zu ham.

Schparkn im Schnee

Wenn mer uns aa gorniet mog,
weil um jäidn Fottertrog
mir mit gschpreuzta Fadern hopfn
und an Kroupf voull Körner sctopfn,
greufts uns Schparkn wenig ou.
Mer sen halt amal a sou!

Fellt der Schnee auf Schlot und Dach,
sen mer da und machn Krach:
zwilchn laut und singa schä.

Lässt Euch olles sunst allee,
mir blein da, vertreim dia Zeit
und dia Wintereinsamkeit.

Doch its Euch scheinbar niet racht,
schießt nach uns und trifft niet schlacht,
fangt uns eenzln mit der Falln,
tut dia Freundschaft schlacht bezahln.

Hätt mersch an uns, fort zu gehn,
dahi wua dia Palma schtehn,
tät uns nexmähr halt und glei
gor wär unner Singerei.

Und sou hock mer weiter rum
auf dia Fanster nei dia Schtum,
auf dia Brunna, auf dia Gobl,
aufgablust mit schteufa Schnobl.

Doch schtellt sich as Frühjohr ei,
seid Ihr Luft, des merkt Euch fei!

Inhaltsverzeichnis

Zum Neua Johr	
Schlachttog	
Fränkischa Fosernacht	
Heemlicher Wunsch	
Hetzet mechts nauswarts	
Wia mer Dout werd!	
Frühjahr bei uns	
April	
Unner Katz	

Der Großvatter hat's halt schä	
Mei Wolka-Schiff	
Sunnabluma	
Auf'n Land	
Dia Wallfahrt	
Der Mee	
Um Johanni	
Wer i sei möcht	
Wenns Nacht werd	
Konterfei von an Göicker	
Der Brunna	
Eh dia Sansn mäht	
Maispoppeli	
Summervöigali	
Hackerschbekenntnis	
Oltweibersummer	
Von dia Las	
Frankakerm	
Dia Gschicht vom arma Kasabloodtz	
Gor werds	
Karassall	
Dar Gameediener	
In der Fröm	
Im Advent	
Wiegalied zur Winterschzeit	
Dezember	
Schparkn im Schnee	